

# Die drei Geschenke

von

Daris Howard

Ins Deutsche übersetzt

von

Eva Geigenmüller

DIE DREI GESCHENKE  
Copyright 2003  
von Daris Howard  
Alle Rechte vorbehalten

HINWEIS: Profis und Amateure werden hiermit darauf hingewiesen, dass das Stück „DIE DREI GESCHENKE“ einer Tantiemenpflicht unterliegt. Das Stück ist umfassend geschützt durch die Urheberrechtsgesetze der Vereinigten Staaten von Amerika, des British Commonwealth, einschließlich Kanada, und aller anderen Staaten der Copyright Union. Alle Rechte einschließlich professionelle Aufführungen, Amateuraufführungen, Filmaufnahmen, Vorträge, öffentliche Lesungen, Rundfunk- und Fernsehübertragungen sowie das Recht zur Übersetzung in andere Sprachen sind strengstens vorbehalten.

Die Rechte zur Live-Bühnen Aufführung der „DREI GESCHENKE“ durch Amateure unterliegen ausschließlich der Kontrolle durch Drama Source und Vereinbarungen bezüglich der Tantiemen und der Lizenzen müssen rechtzeitig vor der Aufführung getroffen werden. BITTE BEACHTEN SIE, dass die Höhe der Tantiemen für Amateuraufführungen nach Anwendung entsprechend der Umstände der Inszenierung festgesetzt werden. Wenn Sie ein Aufführungsrecht beantragen bzw. ein Preisangebot bezüglich der Tantiemen einholen möchten, so teilen Sie uns bitte die Anzahl der beabsichtigten Vorstellungen und die Aufführungstermine mit. Wenn keine anderen Vereinbarungen getroffen werden, sind die Tantiemen eine Woche vor der Premiere des Stückes zur Zahlung an Drama Source Co., 1588 E. 361 N., St. Antony, Idaho 83445 fällig.

Die Tantiemen in der geforderten Höhe sind unabhängig davon zu entrichten, ob das Stück zu Wohltätigkeitszwecken oder in Gewinnabsicht aufgeführt wird, und unabhängig davon, ob Eintrittsgeld verlangt wird. Bezüglich aller anderen Rechte als der oben festgesetzten, wenden Sie sich an Drama Source Company, 1588 E. 361 N. St. Antony, Idaho 83445.

Kopieren aus diesem Buche im Ganzen oder in Auszügen ist gesetzlich streng verboten, das Recht zur Aufführung ist nicht übertragbar.

Bei allen Aufführungen muss folgender Hinweis auf allen Programmheften, Druckschriften und Anzeigen für das Stück erscheinen: „Inszeniert mit freundlicher Genehmigung von Drama Source Co.“

Eine angemessener Hinweis auf den Verfasser muss auf allen Programmheften, Druckschriften und der Werbung für das Stück erscheinen.

**Jegliche Ausführungen oder Auslassungen, die das Urheberrecht oder die Rechte auf Urheberrecht an diesem Stück beeinträchtigen könnten, dürfen weder vorgenommen noch autorisiert werden.**

**Ohne schriftliche Erlaubnis dürfen zum Zweck einer Inszenierung keine Veränderungen an dem Stück vorgenommen werden.**

**Die Veröffentlichung dieses Stückes beinhaltet nicht die Verfügbarkeit zur Aufführung. Sowohl Amateuren als auch Profis, die eine Inszenierung in Erwägung ziehen, wird im eigenen Interesse dringend geraten sich vor dem Beginn der Proben, der Werbemaßnahmen oder Theaterbuchung bei der Drama Source Company eine schriftliche Genehmigung einzuholen.**

**Kein Teil dieses Buches darf ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlegers abgedruckt werden, in Datenerfassungssystemen gespeichert oder in jeglicher Form über jedwede Medien übermittelt werden, ob bereits bekannt oder noch zu entwickeln, einschließlich mechanische, elektronische, photokopierende, auf Tonträger oder Videobänder aufzeichnende oder sonstige.**

# Darstellende Personen

**Justin Jackson** - Jugendlicher, etwas rebellisch

**Sam Johnson** - Jugendlicher, basketballbegeistert

**Tom Howard** - Jugendlicher

**Richterin Jensen** - eine harte, nüchterne Frau

**Anwältin Mathews** - Vertreterin der Anklage

**Fred Jackson** - Justins Vater, Rechtsanwalt

**Mary Harris** - Mutter von Emily und Timothy

**Emily Harris** - ein kleines Mädchen, ca. 6 - 8 Jahre alt

**Timothy (oder Tamara) Harris** - Emilys kleiner Bruder (oder Schwester); dieses Kind hat keine Sprechrolle, notfalls kann auch eine Puppe verwendet werden.

**Dr. Howard** - Toms Vater, Arzt

**Andere - Kinder, die Toms Brüder und Schwestern spielen. Zusätzliche Spieler könnten auch Sams Eltern bzw. Toms Mutter spielen.**

## **Außerdem möglich:**

Amtsdiener

Protokollführer(in)

Diese Geschichte ist entstanden aus Erfahrungen, die ich mit mit einigen meiner Freunde und Studenten gemacht habe. Kurz nachdem wir alle verheiratet waren, traf ich mich mit meinen Freunden und wir sprachen von vergangenen Ereignissen in unserem Leben. Während unserer Unterhaltung kamen wir auf ein Halloweenfest zu sprechen, an dem drei meiner Freunde einigen Kindern ihre Süßigkeiten geklaut hatten. Bei dieser Eskapade war ich nicht dabei gewesen, aber ich hörte ihnen zu wie sie davon erzählten und wie beschämend das ganze für sie damals gewesen war.

Dieses Ereignis und noch einige andere Dinge, die mir und Leuten, die kenne, passiert sind, gaben mir die Grundlage zu diesem Stück.

Aus diesem Grund widme ich dieses Stück meinen Freunden, meiner Familie und meinen Studenten, die ich all die Jahre unterrichtet habe.

**Daris Howard**

## **Bühnenbilder**

Es sind nur drei einfache Bühnenbilder nötig. Einige Szenen werden vor dem Vorhang oder vor der Bühne gespielt. Das Bühnenbild für das Wohnzimmer kann auf einem Seitenteil der Bühne aufgebaut werden. Die Szene im Gerichtssaal kann auf dem Hauptteil der Bühne gespielt werden und wechselt anschließend zur Szene im Krisenzentrum des Krankenhauses. So gibt es praktisch nur einen Szenenwechsel.

- 1) Gerichtssaal: Benötigt werden eine Art Ladentisch für die Richterin und Tische und Stühle für die Anwälte, die Angeklagten und die Familienmitglieder.
- 2) Krisenzentrum: Der Tisch der Richterin aus der vorhergehenden Szene bleibt, dazu kommt eine Couch, eine Decke, auf der die Kinder spielen können, und eventuell auch ein Laufstall.
- 3) Wohnzimmer: Es ist armselig und sehr einfach. Eine Couch, ein schmales Bett, ein Kinderbett und paar andere Möbelstücke reichen aus.
- 4) Das Wartezimmer im Krankenhaus: Es kann genauso gestaltet sein wie Nummer 2, nur der Laufstall und die anderen Kindersachen sind entfernt.

# 1.Akt

## 1.Szene

*(Die Szene spielt im Gerichtssaal. Drei Jugendliche, nämlich Tom, Sam und Justin, sind die Angeklagten. Justins Vater ist ihr Anwalt. Die Richterin Mrs. Jensen wirkt streng und nüchtern)*

**Richterin Jensen:** Das Gericht befindet die Angeklagten für schuldig wegen Körperverletzung und Diebstahl. Wollen sich die Angeklagten abschließend noch zu dieser Sache äußern?

**Justin:** *(während Justins Vater versucht ihn dazu zu bringen sich hinzusetzen)* Nur zu! Lassen Sie uns ein paar Tage im Knast sitzen! Was soll's.

*(Die Jugendlichen kichern)*

**Richterin Jensen:** Scheinbar glaubt ihr jungen Leute, dass es sich bei eurer Tat um keine große Sache handelt.

**Justin:** Okay. Wir haben ein paar kleinen Kindern die Halloween Taschen weggeschnappt. Wirklich eine große Sache! Andere Jungen tun das genauso.

**Richterin Jensen:** Junger Mann, es macht die Sache nicht besser nur weil andere das Gleiche tun. Euch scheint nicht klar zu sein, dass einige Kinder sehr wenig haben, auf das sie sich freuen können. Für sie können ganz einfache Dinge wie die Süßigkeiten an Halloween sehr viel bedeuten.

**Justin:** Also, dann machen Sie schon und geben Sie uns ein paar Tage im Kittchen und sparen Sie sich Ihre Belehrungen! Sie sind nicht unsere Mutter.

*(Richterin Jensen lehnt sich in ihrem Stuhl zurück und denkt ein paar Sekunden nach; lange genug, dass die Jungen etwas beunruhigt hin und her rutschen.)*

**Staatsanwältin Mathews:** Darf ich um eine kurze Unterredung mit dem Gericht bitten?

*(Mrs. Mathews wird durch ein Zeichen der Richterin zum Richtertisch gebeten. Sie flüstern mit gedämpfter Stimme.)*

**Tom:** Der hast du es gegeben, Justin. Aber ich glaube, jetzt sind sie alle zwei sauer.

**Justin:** Na und? Was soll's? Und wenn sie uns deshalb noch ein paar Tage mehr aufbrummt, sind das doch nur ein paar Tage mehr, die wir nicht in der Schule verbringen müssen.

**Sam:** Aber was ist, wenn die Basketballsaison anfängt?

**Justin:** Das wird doch sowieso nur eine Wochenendstrafe.

**Tom:** Ich hatte eigentlich vor auf die Jagd zu gehen und noch ein paar Mal Golf zu spielen, bevor es zu kalt wird.

*(Die Staatsanwältin kehrt zu ihrem Platz zurück und die Richterin Jensen lehnt sich nach vorne und sieht so aus, als ob sie eine Entscheidung getroffen hätte.)*

**Richterin Jensen:** *(Mischt sich in die Unterhaltung der Jungen)* Ich hatte eigentlich an eine Haftstrafe für euch gedacht, aber je mehr ich mir euch so ansehe, desto mehr glaube ich, dass das nur etwas wäre, womit ihr in der Schule angeben würdet. Da sich euer Vergehen gegen Kinder gerichtet hat, denke ich, dass die Bestrafung damit im Zusammenhang stehen sollte. Staatsanwältin Mathews und ich sind ehrenamtlich im Krisenzentrum für Frauen tätig. Das gibt es seit einiger Zeit im Krankenhaus. Dort brauchen sie immer Hilfe. Ich habe den Rat von Staatsanwältin Mathews bei meinen Überlegungen berücksichtigt und verurteile hiermit einen jeden von euch zu 100 Stunden Dienst im Krisenzentrum für Frauen und zwar in Form von Kinderbetreuung.

**Justin:** Moment mal! Sie sagen, wir sollen Babysitter spielen? Lieber gehe ich ins Gefängnis! Was werden Sie tun, wenn wir uns weigern? Schicken Sie uns dann ins Gefängnis? *(Er springt auf und streckt seine Hand nach oben, als ob er sich freiwillig melden wollte)* Also dann werde ich mich einfach weigern.

*(Die anderen beiden Jungen ziehen ihn zurück auf seinen Sitz.)*

**Richterin Jensen:** Da ihr bei euren Untaten mit einem Auto in der Stadt unterwegs wart, ist es offensichtlich, dass ihr ein Fahrzeug benutzt habt. Ich werde euch nicht ins Gefängnis stecken, aber ich werde euch die Fahrerlaubnis so lange entziehen, bis ihr dem Gericht die 100 Stunden Dienst nachgewiesen habt.

**Justin:** Dienst! Sie nennen das Dienst! So was nennt man Erpressung!

**Sam:** Halte doch endlich die Klappe! Jedes Mal, wenn du den Mund aufmachst, machst du alles noch schlimmer!

**Richterin Jensen:** Um sicher zu stellen, dass ihr die ganze Sache nicht hinauszögert, hat dieses Gericht beschlossen, dass ihr die Stunden bis Weihnachten, das heißt im konkreten Fall innerhalb von 8 Wochen abzuleisten habt. Mit jeder Woche, die ihr länger braucht, erhöht sich eure Strafe um weitere 6 Stunden. Und lasst euch besser nicht am Steuer erwischen bis Weihnachten oder bis das Gericht diesen Fall abgeschlossen hat. Andernfalls seid ihr für ein weiteres Jahr ohne Fahrerlaubnis. Darüber hinaus liegt es im Ermessen des Gerichts die Haltung der Angeklagten bezüglich ihrer Tat zu gegebener Zeit nochmals zu überprüfen um zu entscheiden, ob sie aus eurem Strafregister gestrichen werden kann. Hat der Herr Verteidiger irgendwelche Einwände?

**Mr. Jackson:** Der Verteidiger hat den Eindruck, dass dies eine faire Strafe ist.

**Justin:** Dad! Was ist denn das für eine Verteidigung?

**Mr. Jackson:** Ich stimme der Richterin vollkommen zu. Es wird Zeit, dass ihr lernt Verantwortung für euer Verhalten zu übernehmen. Ich gebe Sam und Tom nicht annähernd

so viel Schuld wie dir. Du bist derjenige, der gefahren ist und so wie ich das sehe, war das auch deine Idee.

**Tom:** Eine tolle Idee war das, Justin! Dein Vater als unser Verteidiger!

**Justin:** Ich habe gedacht, er ist auf unserer Seite!

**Richterin Jensen:** Die Angeklagten können ihre persönlichen Sachen hier mitnehmen. Den Führerschein gebt ihr jetzt bitte beim Gerichtsdienner ab.

**Justin:** So eine gemeine Richterin!

**Tom:** Gemein ist gar kein Ausdruck.

*(Sie gehen zur Richterin vor, die vor sich eine Schachtel mit persönlichen Sachen der drei Jungen stehen hat. Als Justin nach seinen Autoschlüsseln greift, nimmt ihm sein Vater diese ab.)*

**Mr. Jackson:** Die nehme ich.

Justin: Aber Dad! Vertraust du mir nicht?

**Mr. Jackson:** Vertrauen muss verdient werden und zur Zeit hast du ziemlich viel zu verdienen. *(Er sieht die drei Jungen an.)* Habt ihr alle euren Führerschein abgegeben? *(Sie nicken.)* Ok. Wir werden jetzt zusammen mit euren Eltern besprechen, wann ihr eure Strafstunden ableistet, damit das sichergestellt ist.

*(Beim Hinausgehen werden die Jungen jeweils von ihren Eltern begleitet, die im Gerichtssaal waren. Mr. Jackson wendet sich noch einmal um, lächelt die Richterin an und nickt. Diese lächelt ebenfalls und nickt zurück. Die Lichter gehen aus.)*

## 2. Szene

*(Diese Szene kann vor dem Vorhang oder auf der Seite gespielt werden. Hinter dem Vorhang oder auf der Hauptbühne ist das Krisenzentrum für Frauen. Es ist ein kleines Kinderzimmer zu sehen, wo ein etwa 2-jähriger Junge (oder auch ein Mädchen) und ein etwa 6-8-jähriges Mädchen miteinander spielen. An einem Schreibtisch arbeitet eine Frau. Das kann die Richterin sein oder auch eine andere Person. Die Richterin erscheint in dieser Szene auf jeden Fall um die Jungen zu begrüßen. Diese unterhalten sich zu Beginn dieser Szene vor dem Krisenzentrum. Sie sind sehr nervös.)*

**Sam:** *(Spielt mit seinem Basketball.)* Ich denke, wir könnten jetzt auch reingehen.

**Justin:** Hast du das wirklich vor?

**Sam:** Ja, das hab' ich. Meine Eltern haben gesagt, dass sie mir das Basketballspielen streichen werden, wenn ich ihnen nicht zeige, dass ich mich bei der Ableistung meiner Strafstunden anstrengte.

**Justin:** Du und dein Basketball! Immer wenn die Basketballsaison anfängt, bist du verschwunden und wir kriegen dich nicht mehr zu Gesicht bis sie wieder vorbei ist.

**Sam:** Basketball ist mein Fahrschein dafür, von hier wegzukommen.

**Tom:** Was meinst du damit?

**Sam:** Ich meine, ihr beide habt Väter, die es sich leisten können euch aufs College zu schicken, einen Arzt und einen Anwalt. Wenn ich kein Stipendium bekomme, kann ich das College vergessen. Seit die Mühle geschlossen wurde, hat mein Vater keine feste Arbeit mehr.

**Justin:** Wer will den schon aufs College. Was mich angeht: Ich werde Rennfahrer und dafür braucht man kein Diplom.

**Tom:** Das nicht, aber einen Führerschein brauchst du.

**Sam:** Und dir haben wir es zu verdanken, dass keiner von uns mehr einen hat.

**Justin:** Ach, jetzt bin ich der Schuldige.

Tom: Na, wer hat denn im Gerichtssaal herumgemault? Du musst es zu Hause nicht mit hunderttausend kleinen Brüdern und Schwestern aushalten, aber ich muss das. Und jetzt muss ich mit noch mehr kleinen Kindern Dienst tun. Allein bei dem Gedanken daran wird mir glatt übel.

**Justin:** Einer von uns musste doch für unsere Rechte eintreten.

**Sam:** Macht ihr beide, was ihr wollt, aber ich gehe jetzt hinein.

**Tom:** Ich komme mit.

**Justin:** Wenn ihr zwei Schwächlinge wirklich den Widerstand aufgibt, muss ich wohl auch mitgehen.

*(Sie betreten die Klinik. Richterin Jensen empfängt sie. Sie ist nicht mehr wie eine Richterin gekleidet.)*

**Richterin Jensen:** Jetzt wird's aber Zeit! Ihr seid reichlich spät dran. Ich erwarte von euch, dass ihr pünktlich seid. Ihr könnt euch hierhin setzen und eure Zeiten eintragen.

**Sam:** Ma'am, haben Sie was dagegen, wenn ich den Anfang mache? Wenn es geht, würde ich gerne am Abend und an den Samstagen arbeiten, damit ich auch noch Basketball spielen kann.

**Richterin Jensen:** Damit habe ich kein Problem. Wenn ihr beschäftigt seid, geratet ihr wenigstens nicht in Schwierigkeiten, nehme ich an. *(Sie steht auf und geht zu den anderen beiden)* Während Mr. Johnson seine Stunden einträgt, möchte ich euch zwei Kindern von hier vorstellen. *(Sie nimmt Justin und Tom am Arm. Diese gehen mit ihr widerwillig zu den Kindern hinüber.)* Mr. Jackson, Mr. Howard, ich möchte euch Emily und ihrem kleinen Bruder Timmy vorstellen. Und jetzt lasse ich euch für ein paar Minuten alleine, damit ihr euch kennen lernen könnt.

*(Richterin Jensen geht hinüber zum Schreibtisch. Justin und Tom sehen so aus als ob es*

*ihnen sehr unbehaglich zu Mute wäre. Sie geben sich gegenseitig einen Schubs und versuchen damit jeweils den anderen dazu zu bringen ein Gespräch anzufangen. Schließlich wendet sich Tom ab und überlässt Justin das Reden)*

**Justin:** Ja also, he Kids, weswegen seid ihr denn hier? Haben sie euch hier rein gesteckt, weil ihr was ausgefressen habt? *(Er lacht über seinen eigenen Witz, hört aber gleich wieder auf damit, als ob ihm bewusst werden würde, dass das nicht lustig ist.)*

**Emily:** Wir sind seit ungefähr 8 Stunden hier, bis Mommy ihren Schichtdienst drüben in der Bäckerei beendet hat. Ich weiß nicht, ob ich etwas ausgefressen habe. Vielleicht habe ich das. Vielleicht ist Daddy deswegen fortgegangen.

*(Sam kommt hinzu.)*

**Tom:** Was meinst du mit „vielleicht ist Daddy deswegen fortgegangen“.

**Emily:** Er kam eines Nachts betrunken nach Hause und fing an Mommy zu schlagen. Ich habe angefangen zu weinen und dann habe ich gebrüllt er soll damit aufhören. Dann hat er mich tüchtig verprügelt und dann weiß ich nichts mehr. Als ich aufwachte, lag ich im Krankenhaus und Daddy kam nie wieder zurück.

**Sam:** Hast du daher die Wunde in deinem Gesicht?

**Emily:** O nein! Daddy ist schon vor langer Zeit fortgegangen. Die Wunde hab ich abgekrigelt, als drei junge Männer versuchten Timmys Halloween Süßigkeiten zu klauen. Es hätte mir nicht so viel ausgemacht, wenn sie meine genommen hätten. Aber als sie versuchten Timmy die Sachen wegzunehmen, habe ich seine Tasche so fest gehalten, wie ich nur konnte. Dann haben sie mich zu Boden geschleudert und ich bin mit dem Gesicht auf dem Bürgersteig aufgeschlagen.

*(Die drei jungen Männer schauen sich verlegen an.)*

**Sam:** Ich werde die heutige Abendschicht übernehmen. Ihr beide müsst euch noch eintragen. Ich habe alle meine Stunden bis Weihnachten bereits eingetragen.

**Justin u. Tom:** Weihnachten!

*(Tom läuft zum Schreibtisch rüber und Justin folgt ihm widerwillig.)*

**Justin:** Ich kann immer noch nicht glauben, dass ihr das wirklich durchziehen wollt.

**Tom:** Vielleicht hat die Richterin ja Recht. Vielleicht gibt es wirklich einige Dinge, die wir noch lernen müssen.

**Justin:** Ist ja super! Jetzt hörst du dich schon an wie mein Vater.

*(Während die anderen beiden ihre Stunden eintragen, setzt sich Sam auf einen Stuhl und zieht Emily auf seinen Schoß hoch. Wenn Justin und Tom fertig sind, gehen sie und schneiden dabei hinter Sams Rücken Grimassen, als ob sie ihn aufziehen wollten.)*

**Sam:** So kleine Lady, seit wann kommst du denn schon hierher?

**Emily:** Seit kurz nachdem mein Vater fortgegangen ist. Als er nicht mehr zurückkam, ging uns das Essen aus; deshalb brachte Mommy uns hierher. Jetzt übernachten wir immer hier,

während Mommy arbeitet. Vielleicht kommt Daddy an Weihnachten wieder nach Hause. Mommy hat gesagt: „Vielleicht“.

**Sam:** Und das ist dein kleiner Bruder?

**Emily:** Ja, er heißt Timmy. Eigentlich ist sein richtiger Name ja Timothy, aber wir nennen ihn Timmy, weil Mommy sagt, dass Timothy ein viel zu langer Name für ein so kleinen Jungen ist. (*Wenn die Rolle von einem Mädchen gespielt wird, könnte der Name Tammy und Tamara sein.*)

**Sam:** Ich kenne einen großartigen Basketballspieler, der Timothy heißt.

**Emily:** Spielst du Basketball?

**Sam:** So oft ich kann.

**Emily:** Könntest du es mir beibringen?

**Sam:** (*etwas zögerlich*) Ja, ich glaube schon, dass ich das kann.

**Emily:** Und Timmy auch??

**Sam:** Der ist noch etwas jung.

**Emily:** Er könnte unser Maskottchen sein.

**Sam:** Ja, ich glaube, das könnte er.

**Emily:** Mein Daddy hat immer Basketball angeschaut. Wenn ich das auch lernen würde, würde er mich vielleicht lieber mögen.

**Sam:** Du brauchst doch nicht Basketball zu lernen, damit er dich mag. Es gibt doch überhaupt keinen Grund, warum er dich nicht mögen sollte.

**Emily:** Aber wenn ich nur ein bisschen mehr so sein könnte, wie er sich das gewünscht hat.

**Sam:** Versuche nie jemanden für dich zu gewinnen, indem du sein Spiel spielst, sondern indem du deine eigenen Stärken hervorhebst.

**Emily:** Was bedeutet das denn?

**Sam:** Das bedeutet, dass du einfach nur du selbst sein sollst.

**Emily:** Das gefällt mir.

(*Richterin Jensen kommt herüber*)

**Richterin Jensen:** Es ist jetzt Zeit für Emily und Timmy zu schlafen bis ihre Mutter sie später abholen kommt.

**Emily:** Können wir noch eine Geschichte hören?

(*Richterin Jensen sieht Sam an und er versteht den Wink.*)

**Sam:** O ja, natürlich. Was für eine Geschichte möchtest du denn hören?

**Emily:** “Tommy und Tippy”.

**Sam:** “Tommy und Tippy”?

**Emily:** Ja, das ist eine von meinen Lieblingsgeschichten, weil da ein kleiner Hund drin vorkommt.

*(Sie holt das Buch. Die nächsten paar Zeilen können auch übersprungen werden, wenn Timmy noch zu klein ist und nicht zu Sam gehen will.)*

**Emily:** Darf Timmy auf deinem Knie sitzen? (*Bevor er noch antworten kann, setzt sie Timmy auf Sams Schoß.*)

**Sam:** Klar doch.

*(Dann setzt sich Emily daneben und drückt sich an Sam. Sam legt seinen Arm um sie. Sam öffnet das Buch und fängt an zu lesen.)*

**Sam:** „Tommy war ein kleiner Junge, der auf einem Bauernhof lebte. Er hatte viele Tiere als Freunde. Er hatte ein Kalb namens Harry und einen Hasen namens Hopper. Er hatte ein Huhn, das Squawk hieß und auch einen Truthahn, den er Gobble nannte. Aber sein allerbesten Freund war sein kleiner Hund Tippy. Tommy und Tippy gingen überallhin zusammen. Wo der eine war, dort konnte man auch den anderen finden. Eines Tages.....

*(Sams Stimme wird leiser, als die Lichter ausgehen.)*

### 3. Szene

*(Wenn die Lichter wieder angehen, sitzt Sam schlafend im Sessel, die Kinder auf seinem Schoß. Mary kommt herein und lächelt. Sie hebt Timmy hoch und rüttelt Sam sanft.)*

**Sam:** (*verschlafen*) Ist gut, Mom. Ich bin ja schon wach. Ich bin wach. (*Dann kommt er zu sich und blickt um sich.*) Wo bin ich?

**Mary:** Sie sind im Krisenzentrum für Frauen.

**Sam:** O ja, ich erinnere mich. Und wer sind Sie?

**Mary:** Ich bin Mary Harris. Und das sind meine Kinder.

**Sam:** Es sind bezaubernde kleine Kinder.

**Mary:** Danke. Das denke ich mir auch immer wieder.

**Sam:** Sie sind wohl hier um sie jetzt nach Hause zu bringen?

**Mary:** Ja.

**Sam:** Ich helfe Ihnen sie zum Auto zu tragen.

**Mary:** Ich habe kein Auto.

**Sam:** Sie haben kein Auto? Wo wohnen Sie denn?

**Mary:** In dem Wohnblock am Iron Wood Drive

**Sam:** Aber das ist ja am anderen Ende der Stadt und in gar keiner guten Gegend. Wie kommen Sie denn dorthin?

**Mary:** Wir gehen zu Fuß.

**Sam:** Dann begleite ich Sie.

**Mary:** O nein, das kann ich doch nicht verlangen.

**Sam:** Ich bestehe darauf. Sie tragen Timmy und ich Emily.

**Mary:** Ich danke Ihnen.

*(Sie nehmen die Kinder und gehen zur Türe hinaus. Der nächste Teil - der Fußmarsch zu Marys Wohnung - kann vor dem Vorhang oder vor der Bühne gespielt werden.)*

**Sam:** Ma'am, darf ich Ihnen eine Frage stellen?

**Mary:** Aber bitte, gerne.

**Sam:** Ja, also ich habe mich mit Emily unterhalten und sie hat mir von Ihrem Mann erzählt und was er Ihnen und ihr angetan hat und sie hat gesagt, dass Sie hoffen, dass er vielleicht an Weihnachten nach Hause kommen wird und na ja....

**Mary:** Was wollen Sie denn sagen?

**Sam:** Es geht mich ja eigentlich gar nichts an, aber es scheint mir so, als ob Sie ohne ihn besser dran wären. Warum wollen Sie, oder zumindest Emily, dass er nach Hause kommt?

**Mary:** Ich weiß, es klingt wahrscheinlich verrückt für jemanden, der niemals in einer derartigen Situation war, aber ich liebe ihn immer noch und Emily liebt ihn auch.

**Sam:** Wie kann man denn jemanden lieben, der einem so etwas angetan hat?

**Mary:** Liebe ist nicht davon abhängig, was jemand tut oder was er nicht tut. Liebe geht tiefer.

**Sam:** Das verstehe ich nicht.

**Mary:** Man kann einen Menschen lieben und ihn trotzdem nicht wirklich mögen.

**Sam:** Das macht jetzt überhaupt keinen Sinn für mich.

**Mary:** Eines Tages werden Sie es vielleicht verstehen. Aber wahrscheinlich haben Sie Recht. Ohne ihn ginge es uns möglicherweise besser, vor allem was die Sicherheit meiner Kinder betrifft. Aber ich liebe ihn immer noch und der Gedanke daran, ihn aufzugeben fällt mir schwer.

**Sam:** Wenn ich Sie wäre, würde ich mich scheiden lassen von diesem.... diesem (*er versucht ein Wort zu finden, das nicht beleidigend wirkt*) Typen und ich würde versuchen eine richterliche Verfügung zu bekommen, damit er sich fernhalten muss.

**Mary:** Danke, dass Sie sich Sorgen machen. Wie war noch mal Ihr Name?

**Sam:** Sam. Sam Johnson.

**Mary:** Sind Sie ein Sohn von Adam und Elizabeth Johnson?

**Sam:** Ja, das bin ich.

**Mary:** Das sind so gute Menschen. Da wundert es mich nicht, dass Sie sich freiwillig gemeldet haben im Krisenzentrum mitzuhelfen.

**Sam:** Ja also, genau genommen war das nicht freiwillig.

**Mary:** Ach?

**Sam:** Nun ich war ..... O, das ist ja ganz egal. Ich freue mich einfach, dass ich Ihnen helfen konnte.

**Mary:** Ich freue mich auch, Sam.

*( Sie gehen durch eine Tür in die Szene hinein, die sich im Haus abspielt. Im Zimmer steht eine Couch und/oder ein alter Stuhl, einschmales Bett und ein Kinderbett.)*

**Sam:** Wollen Sie, dass ich Emily ins Schlafzimmer bringe?

**Mary:** Wir haben hier kein extra Schlafzimmer.

**Sam:** Sie teilen sich dieses eine Zimmer?

**Mary:** Es ist auch unsere Küche und unser Badezimmer. Mein Mann hat mit seiner Kreditkarte so viele Schulden gemacht. Ich versuche immer noch sie abzuzahlen. Darüber hinaus kann ich mir nichts leisten.

*(Sam legt Emily auf das Bett. Sie wacht kurzzeitig auf und umarmt ihn.)*

**Emily:** Gute Nacht, Sam.

**Sam:** Gute Nacht, Emily:

**Mary:** *(als Sam sich zum Gehen wendet)* Danke Sam, und eine gute Nacht.

*(Sam macht sich auf den Weg, bleibt noch einmal stehen und schaut einen kurzen Augenblick lang zurück. Dann geht er langsam fort.)*

*(Blackout)*

## 4. Szene

*(Diese Szene spielt wieder im Krisenzentrum. Justin trägt einen Kopfhörer und kommt tänzelnd herein. Sein Blick fällt auf die Richterin, die auf ihre Uhr deutet und auf den Eintrag im Dienstplan. Widerwillig meldet er sich am Schreibtisch zum Dienst an. Die Richterin deutet auf seinen Kopfhörer, er rollt mit den Augen, nimmt den Kopfhörer aber ab und legt ihn sich um den Hals. Dann geht er zu Emily und Timothy hinüber.)*

**Justin:** Na, Kinder. So, wie es aussieht, müsst ihr heute Nacht mit mir zurechtkommen. Echt geil.

*(Er lässt sich in den Stuhl fallen.)*

**Emily:** Ist das dein Name?

**Justin:** Was?

**Emily:** Echt geil.

**Justin:** Nein.

**Emily:** Warum hast du es dann gesagt?

**Justin:** Weil es bedeutet ..... Ach, ist doch völlig egal. Das ist eine längere Geschichte.

**Emily:** *(Läuft zu einem Sessel, lässt sich hineinfallen und rutscht damit zu Justin.)* O, gut! Ich mag Geschichten!

**Justin:** *(Schiebt seinen Stuhl ein bisschen von Emilys Stuhl weg.)* Ich meine doch keine Geschichte, die man lesen kann, oder so.

**Emily:** *(Sie rutscht mit dem Stuhl wieder näher.)* Was ist es dann für eine Geschichte?

**Justin:** Das ist überhaupt keine Geschichte.

**Emily:** Warum hast du dann gesagt, dass es eine ist?

**Justin:** Es ist keine Geschichte. Es ist ein Albtraum.

**Emily:** Hast du auch Albträume?

**Justin:** Ich bin gerade mitten in einem.

**Emily:** Ich auch. Ich träume immer, dass mein Daddy zurückkommt und meine Mommy schlägt.

**Justin:** Ich wette, du bist froh, dass dein Vater weg ist.

**Emily:** Ich hoffe, dass er Weihnachten nach Hause kommt.

**Justin:** Warum willst du denn, dass er Weihnachten nach Hause kommt, wenn er dich und deine Mommy schlägt?

**Emily:** Weil Weihnachten doch eine Zeit ist in der die Familien zusammen sind und er ist ja manchmal nett.

**Justin:** Wenn er nicht betrunken ist, hm? Trinkt er denn oft?

**Emily:** Fast jeden Tag.

**Justin:** Dann muss es dir doch fast jeden Tag besser ohne ihn gehen.

**Emily:** Aber ich vermisse ihn.

**Justin:** Trotzdem glaube ich, du solltest ihn vergessen.

**Emily:** Willst du denn nicht deine Mommy und deinen Daddy an Weihnachten zu Hause haben?

**Justin.** Das wäre schön. Aber es wird nicht so sein.

**Emily:** Warum denn nicht?

**Justin:** Meine Mutter ist tot. Sie ist vor etwa einem Jahr gestorben.

**Emily.** Das ist traurig. *(Es entsteht eine kurze Pause, als ob beide nachdenken würden. Dann zieht Emily aufgeregt an Justins Hemd.)* He, ich weiß was! Ich hab' eine Mommy und du hast einen Daddy. Ich kann mit dir meine Mom teilen und du teilst mit mir deinen Dad. Dann haben wir beide an Weihnachten eine Mommy und einen Daddy.

**Justin:** *(Lächelt und wir allmählich immer lockerer.)* Das ist nicht so ganz einfach. Was ist, wenn sie nicht geteilt werden wollen?

**Emily:** Warum sollten sie das nicht wollen? Meine Mutter ist wirklich nett. Ist dein Vater nett?

**Justin:** Das könnte man wahrscheinlich so sagen.

**Emily:** Trinkt er?

**Justin:** Nein.

**Emily:** Dann bin ich mir sicher, dass er nett ist.

**Justin:** Wer weiß? Ich habe ihn nicht oft genug um mich um das herauszufinden

**Emily:** Ist er auch weggelaufen?

**Justin:** Nein. Er arbeitet nur die ganze Zeit und ist deshalb nie zu Hause.

**Emily:** *(Nach einer kurzen Pause)* Wie heißt du denn?

**Justin:** Justin.

**Emily:** Ich heiße Emily und mein kleiner Bruder heißt Timothy, aber wir nennen ihn Timmy. Justin, wenn ich meine Mom an Weihnachten mit dir teilen würde und du deinen Dad, wärst du dann mein großer Bruder? Ich wollte schon immer einen großen Bruder.

**Justin:** *(zeigt etwas Gefühl)* Das wäre ich dann wohl. Warum möchtest du denn gerne einen großen Bruder?

**Emily:** Weil wir dann Fangen spielen könnten und zusammen in den Park gehen könnten und zusammen fischen könnten.

**Justin:** Aber große Brüder können auch eine Plage sein. Die sagen den kleinen Schwestern vielleicht immer, was sie zu tun haben und bringen das ganze Haus durcheinander.

**Emily:** Ich würde das Haus aufräumen und dann könnten wir zusammen Filme anschauen.

**Justin:** Cool! Was für Filme denn?

**Emily:** Bambi, Arielle, Toy Story,.....

**Justin:** Das hast du dir schon alles ausgedacht, hm?

**Emily:** So ziemlich!

**Justin:** Und Timmy?

**Emily:** Wenn er größer ist, könnten wir ihn zum Fischen mitnehmen. Vielleicht fängt er dann sogar den größten Fisch? Ich meine, wenn du nie einen Wurf wagst, wirst du auch nie in einen Korb treffen.

**Justin:** Wenn du nie einen Wurf wagst, wirst du auch nie in einen Korb treffen..... Du bist zu viel mit Sam zusammen gewesen.

**Emily:** Er wird mir das Basketballspielen beibringen. Spielst du gerne Basketball?

**Justin:** Klar, aber ich lasse nicht zu, dass dieser Sport mein Leben regiert.

**Emily:** Was meinst du denn damit?

**Justin:** Es ist nur so, dass Sam während der Basketballsaison nicht mehr weiß, wie man in die richtigen Gänge schaltet.

**Emily:** Die Gänge schaltet?

**Justin:** Ja, du weißt schon, wie bei einem Auto.

**Emily:** Hast du ein Auto?

**Justin:** Nur einen alten Buick. Aber irgendwann werde ich ein richtiges Auto haben.

**Emily:** Als Daddy weg war, mussten wir unser Auto verkaufen um die Rechnungen zu bezahlen. Vielleicht könntest du mich in deinem neuen Auto einmal mitnehmen?

**Justin:** *(ohne aufzupassen, was Emily sagt)* Sicher doch, Kleine. *(dann wird ihm bewusst, was er gesagt hat)* Oha. Einen Augenblick mal. Wir müssen in den ersten Gang zurück schalten.

**Emily:** In den ersten Gang?

**Justin:** Du weißt schon. An der Startlinie anfangen.

**Emily:** Okay. Fangen wir an der Startlinie an.

**Justin:** Du weißt, ich habe noch kein neues Auto.

**Emily:** Aber wenn du eines hast, wirst du mich und Timmy einmal mitfahren lassen, oder?

**Justin:** Das heißt: Timmy und mich.

**Emily:** Gut, dann ist ja alles klar.

**Justin:** Was ist alles klar?

**Emily:** Dass ich und Timmy in deinem neuen Auto mitfahren dürfen.

**Justin:** Das habe ich nicht gesagt. Ich habe nur gesagt..... *(Er schaut Emily an und Emily sieht ihn mit einem strahlenden Lächeln an. Justin versucht es mit einem Lachen.)* Klar, Mädchen. Du kannst bei mir im Auto mitfahren.

**Richterin Jensen:** *(kommt herein)* Mr. Jackson, Emily und Timmy müssen jetzt leider schlafen.

**Justin:** O, gut.

*(Justin steht auf und geht auf die Türe zu.)*

**Emily:** Können wir noch eine Geschichte hören?

*(Richterin Jensen räuspert sich und Justin bleibt stehen. Er dreht sich um.)*

**Richterin Jensen:** Eine Geschichte?

**Justin:** *(Kommt zurück und lässt sich auf den Stuhl fallen. Es wird ihm klar, dass er die ganze Zeit hier bleiben muss.)* O, sicher doch! Was willst du denn vorgelesen kriegen?

**Emily:** Wie wär's mit „Die Nacht vor Weihnachten“?

**Justin:** „Die Nacht vor Weihnachten“? Aber es ist doch noch nicht einmal Thanksgiving.

**Emily:** Die Geschäfte sind schon alle weihnachtlich geschmückt.

**Justin:** Die Geschäfte sind schon im Juli weihnachtlich geschmückt.

**Emily:** Aber in dieser Geschichte sind beide Elternteile an Weihnachten zu Hause.

**Justin:** Okay. Das ist cool.

**Emily:** Was bedeutet denn cool?

**Justin:** Das bedeutet, hm, großartig, super, das gefällt mir, .... So was ähnliches.

**Emily:** O! *(kurze Pause)* Cool! *(Justin lächelt. Emily holt ein Buch. Sie kommt zurück und gibt es Justin. Dann nimmt sie Timmy und setzt ihn auf Justins Schoß, während sie die nächsten Sätze spricht.)* Kann Timmy auf deinem Schoß sitzen? Er mag Geschichten.

*(Justin verhält sich so, als ob das Kleinkind ihn nervös machen würde und er lieber nein sagen würde. Aber es ist zu spät. Emily lehnt sich an ihn, als er zu lesen anfängt.)*

**Justin:** „Es war die Nacht vor Weihnachten und alle waren zu Hause. Kein Lebewesen bewegte sich, nicht einmal eine Maus. Die Strümpfe.....“

*(Justins Stimme wird leiser, als er den Arm um Emily legt. Im Hintergrund lächelt Richterin Jensen. Die Lichter gehen aus.)*

## 5. Szene

*(Mary kommt herein und rüttelt Justin, der eingeschlafen ist, sanft. Sie nimmt Timmy auf den Arm. Emily schläft an Justin gelehnt ebenfalls.)*

**Mary:** Hallo! Ich bin hier um meine Kinder nach Hause zu nehmen.

**Justin:** *(noch etwas verschlafen, kommt aber gleich zu sich)* Oh, Sie müssen Emilys Mutter sein.

**Mary:** Ja, die bin ich. Mein Name ist Mary Harris.

**Justin:** *(schiebt Emily vorsichtig von seiner Seite weg und lehnt sie an den Stuhl. Er steht auf um ihre Mutter zu begrüßen.)* Nett, Sie kennen zu lernen. Ich bin Justin. Justin Jackson.

**Mary:** Sind Sie der Sohn von Fred und Alice Jackson?

**Justin:** Ja, der bin ich.

**Mary:** Sie waren gute Freunde von mir, als wir noch in die Schule gingen. Sagen Sie Ihnen einen schönen Gruß von mir?

**Justin:** *(etwas steif, da seine Mutter bereits verstorben ist)* Mache ich.

**Mary:** Ich muss Emily den Mantel anziehen.

**Justin:** *(nimmt den Mantel)* Lassen Sie mich das tun. *(Während er versucht Emily den Mantel anzuziehen, wacht diese etwas auf.)*

**Emily:** Mommy?

**Mary:** Ich bin hier, Emily. Wir wollen jetzt nach Hause gehen und müssen dich leider wecken.

**Justin:** Ich könnte sie tragen.

**Mary:** Aber ich wohne am Ironwood Drive.

**Justin:** Das ist schon okay. Ich brauche frische Luft.

*(Sie könnten nun vor dem Vorhang oder von der Bühne herunter gehen.)*

**Emily:** Mommy, könntest du an Weihnachten Justins Mutter sein?

**Mary:** *(etwas irritiert bei dieser Frage)* Aber Emily, Justin hat doch seine eigene Mutter.

**Emily:** Sie ist vor einem Jahr gestorben.

**Mary:** *(sehr betroffen zu Justin)* Alice ist gestorben?

**Justin:** Krebs.

*(Es wäre gut eine Art Bank zu haben, damit sie sich setzen können, besonders Mary, die einen schockierten Eindruck macht.)*

**Mary:** Das tut mir so Leid. Ich wusste das nicht. Ich kann mir schon eine ganze Weile keine Zeitung mehr leisten. Sie war eine herzensgute Frau.

**Justin:** *(mit erstickter Stimme)* Ja.

**Mary:** Wir waren zusammen in der High School. Deine Mutter und dein Vater waren ein bisschen älter als mein späterer Mann und ich. Aber wir waren Freunde.

**Emily:** Also glaubst du nun, du könntest seine Mutter sein?

**Mary:** Aber Emily. Es gehört schon mehr dazu eine Mutter zu sein als einfach an Weihnachten eine zu spielen.

**Emily:** Aber er hat gesagt, er könnte vielleicht auch seinen Vater mit uns teilen, wenn unser Daddy an Weihnachten nicht nach Hause kommt und dann könnte er mein Bruder sein und ich könnte bei ihm im Auto mitfahren und....

**Mary:** Ach ja? Aber Emily....

**Emily:** Nur für Weihnachten....

**Mary:** *(zu Justin)* Es tut mir Leid. Wenn sie sich etwas in den Kopf gesetzt hat, ist sie nicht mehr so leicht davon abzubringen.

**Justin:** Das habe ich gemerkt. Aber das macht nichts. Sie ist ein wunderbares kleines Mädchen.

**Emily:** *(zu Justin)* Also könntest du immer noch mein großer Bruder sein?

**Justin:** Aber klar doch.

*(Sie kommen am Appartement an)*

**Mary:** *(etwas verlegen)* Ja nun, das ist es. „Home sweet home“, unser gemütliches Zuhause.

**Justin:** *(sieht sich um und bemerkt, wie armselig alles ist)* Hm, das ist es? Hübsch und gemütlich.

**Mary:** *(zeigt auf Emilys Bett)* Dort steht Emilys Bett.

**Emily:** *(umarmt Justin, als er sie ins Bett legt)* Gute Nacht, Justin.

**Justin:** *(etwas gefühlvoll)* Gute Nacht, Emily.

**Mary:** *(als er geht)* Danke, Justin und gute Nacht.

*(Justin nickt. Er geht, dann bleibt er nochmals stehen und schaut einen Augenblick zurück. Schließlich wendet er sich endgültig zum Gehen. Er setzt seinen Kopfhörer auf. Während er die Bühne verlässt, gehen die Lichter aus.)*

## 6.Szene

*(Im Krisenzentrum für Frauen; Emily und Timothy spielen wie gewöhnlich, als Tom hereinkommt. Er trägt eine Sonnenbrille, pfeift und macht ganz auf „cool“. Die Richterin deutet auf ihre Uhr, als er sich in den Dienstplan einträgt. Dann geht Tom auf die Kinder zu und richtet beide Finger auf Emily wie eine Elvisimitation.)*

**Tom:** He Kids. Ihr seid die glücklichen Gewinner, die den Abend mit mir verbringen dürfen.

**Emily:** *(stellt sich hin und stemmt ihre Hände in die Hüften)* Einen Augenblick mal. Wir schalten mal lieber in den ersten Gang. Justin hat gesagt, ich soll mit fremden Leuten vorsichtig sein und er hat auch gesagt, dass ich bei dir ganz besonders vorsichtig sein soll.

**Tom:** *(lacht)* Oh, hat er das wirklich gesagt?

**Emily:** Bist du denn genauso nett wie die beiden anderen Jungen? Die mag ich nämlich.

**Tom:** Ich bin noch viel netter.

**Emily:** Das wäre so unwahrscheinlich wie zehn Treffer bei zehn Würfeln. Seid ihr drei denn Freunde?

**Tom:** Das sind wir.

**Emily:** Wie seid ihr denn Freunde geworden?

**Tom:** Wir sind Freunde so lange ich denken kann.

**Emily:** Wie heißt du denn?

**Tom:** Ich heiße Tom.

**Emily:** Tom. Das hört sich fast so an wie Tim Für Timmy.

**Tom:** Fast. Du magst Timmy sehr, stimmt's?

**Emily:** Natürlich. Er ist doch mein Bruder.

**Tom:** Ja, das weiß ich.

**Emily:** Hast du auch einen Bruder?

**Tom:** Nicht nur einen. Ich hab' drei von denen und dazu noch vier Schwestern.

**Emily:** Hast du aber ein Glück!

**Tom:** Glück?

**Emily:** Es muss doch toll sein so viele Leute um sich zu haben, die einen sehr gerne haben.

**Tom:** (*leicht schockiert*) Ach ja? Ich denke mir immer, es ist zu viel Trara.

**Emily:** (*stolpert über das Wort*) Was ist Tr.. Tr...Trara?

**Tom:** Trara. Na ja Lärm.

**Emily:** Fröhlicher Lärm? Ich mag fröhlichen Lärm. So Sachen wie Geburtstagspartys, Paraden, Weihnachtslieder....

**Tom:** (*scheint darüber nachzudenken*) Ja, vielleicht bedeutet das fröhlicher Lärm.

**Emily:** Sam spielt Basketball und Justin mag Autos. Was machst du denn so?

**Tom:** Was ich mache?

**Emily:** Spielst du Basketball oder fährst du gerne Auto?

**Tom:** Manchmal. Aber am liebsten habe ich Zeit für mich alleine.

**Emily:** Wofür denn?

**Tom:** Zum Jagen, Fischen, Golf spielen. Es gibt nichts Schöneres als einfach sich Zeit zu nehmen und zu leben.

**Emily:** Ich schätze, du hast viel Spaß mit all deinen Brüdern und Schwestern.

**Tom:** Machst du Witze? Das ist ja genau der Punkt. Die sind so nervig. Ich sag ihnen schon immer sie sollen mich in Ruhe lassen und wenn es irgendwie geht, seile ich mich ab von ihnen, damit ich auch mal ich selbst sein kann.

**Emily:** Bist du denn jemand anderer, wenn du mit ihnen zusammen bist?

**Tom:** (*etwas verwirrt*) Nein. Ich meine, ich weiß es nicht.

**Emily:** Mein Daddy ist jemand anderer, wenn er betrunken ist. Ich meine, ein Mensch sollte immer gleich sein und immer nett. Denkst du nicht auch?

**Tom:** Es nicht ganz das, was ich gemeint habe.

**Emily:** Warum musst du dich denn dann von ihnen abseilen, damit du du selbst sein kannst. Solltest du nicht immer du selbst sein?

**Tom:** Sag mal, hat dir schon mal jemand gesagt, dass du Anwältin werden solltest?

**Emily:** Ja, ich glaube Justin hat das mal gesagt. Unternehmt ihr viel zusammen? Ich meine Justin, Sam und du?

**Tom:** Als wir noch klein waren, haben wir eine Festung zusammen gebaut. Wir sind oft zusammen in den Zoo gegangen, na ja, was Freunde halt so zusammen machen.

**Emily:** Ich habe jemanden sagen hören, dass ihr auch zusammen in Schwierigkeiten geraten seid.

**Tom:** (*etwas verlegen*) Ja..... das auch.

**Emily:** Ich wünschte, ich hätte auch so einen Freund. Ich meine nicht, dass ich Schwierigkeiten haben will, aber ich hätte gerne einen Freund, mit dem ich in den Zoo gehen kann.

**Tom:** Ach wirklich? Was gefällt dir denn im Zoo am besten?

**Emily:** Das weiß ich nicht. Ich war noch nie dort.

**Tom:** Du bist noch nie im Zoo gewesen?

**Emily:** Nein, nicht dass ich mich erinnern könnte.

**Tom:** Aber im Zirkus bist du sicher schon mal gewesen!

**Emily:** Nein.

**Tom:** Und im Freizeitpark?

**Emily:** Was ist das denn?

**Tom:** Was das ist? Dort gibt es viele Karusselle und Minigolf und solche Sachen.

**Emily:** Das hört sich nach viel Spaß an. Aber ich war noch nie dort.

**Tom:** Diesen Zustand müssen wir therapieren.

**Emily:** Was bedeutet „therapieren“?

**Tom:** Das bedeutet, dass wir zusammen dorthin gehen müssen.

**Emily:** Kann Timmy denn auch mitkommen?

**Tom:** Ja sicher! Den können wir doch nicht hier lassen.

**Emily:** Cool!

**Tom:** *(lächelt und nickt ,als er Justins sprachlichen Einfluss bemerkt)* Cool.

**Richterin Jensen:** *(kommt herüber)* Für Emily und Timmy wird's jetzt Zeit zu schlafen.

**Emily:** Können wir noch eine Geschichte hören?

*(Richterin Jensen sieht Tom fragend an)*

**Tom:** Klar doch!

**Emily:** *(nimmt Timmy und lässt ihn auf Sams Schoß plumpsen)* Hältst du mal Timmy, dann hole ich das Buch. *(Emily holt das Buch und Tom fängt an zu lesen)*

**Tom:** „Heute gehen wir in den Zoo. Ich gehe sehr gerne in den Zoo. Dort gibt es so viele Dinge zu sehen. Es gibt.....“

*(Die Lichter gehen aus und Toms Stimme wird leiser)*

## 7.Szene

*(Wenn die Lichter angehen, sitzt Tom schlafend im Stuhl. Emily, den Kopf auf Toms Schoß und Timmy, auf Toms Schoß liegend, schlafen ebenfalls. Mary kommt herein und nimmt Timmy oder rüttelt Tom sanft.)*

**Tom:** Nein! Ich will jetzt keine Comics mit euch anschauen. Geht wieder ins Bett zurück!

*(Mary rüttelt ihn wieder. Tom könnte auch vom Stuhl auf den Boden rutschen. Er setzt sich auf und schaut um sich.)*

**Mary:** Ich bin es. Ich bin gekommen um Emily und Timmy mit nach Hause zu nehmen.

**Tom:** Sorry. Ich hab schon gedacht, Sie sind meine kleinen Brüder und Schwestern.

*(Er hilft Emily ihren Mantel anzuziehen. Richterin Jensen kommt herüber)*

**Richterin Jensen:** Mary, ich hab mir etwas überlegt. Ihre Kinder sind ja zur Zeit die einzigen hier und diese drei jungen Männer kommen hierher um auf sie aufzupassen. Sie könnten eigentlich gleich zu Ihnen nach Hause kommen. Was halten Sie davon?

**Mary:** Ich möchte auf keinen Fall irgendwelche Umstände machen.

**Richterin Jensen:** Ich denke, es wäre auch für die Kinder angenehmer, wenn die jungen Männer nichts dagegen haben.

*(Sie spricht den letzten Teil des Satzes in Richtung Tom.)*

**Tom:** Ich habe nichts dagegen.

**Richterin Jensen:** Aber Sie müssten ein bisschen früher dort sein, damit Mary rechtzeitig in die Arbeit gehen kann.

**Tom:** Das geht klar bei mir. Ich werde noch mit den beiden anderen sprechen, aber ich glaube, für die wird es auch kein Problem sein.

**Mary:** Ich danke Ihnen, das ist wirklich sehr nett. So und jetzt komm, Emily.

**Tom:** Ich kann sie tragen.

**Mary:** Aber ich wohne am Ironwood Drive. Es ist ein ganzes Stück bis dorthin.

**Tom:** Das macht nichts.

*(Tom geht in die Knie und Emily klettert auf seinen Rücken. Sie gehen eine Weile, bevor Emily anfängt zu sprechen.)*

**Emily:** Mama, weißt du was? Tom hat mir am Abend acht Bücher vorgelesen.

**Mary:** Oh Emily, du solltest nicht so viel verlangen.

**Tom:** Das war okay. Es hat mir Spaß gemacht.

**Mary:** Sie werden noch die ganze Nacht lesen müssen, wenn Sie nicht aufpassen.

**Emily:** Und Tom nimmt mich und Timmy am Samstag in den Zoo mit.

**Tom:** Natürlich nur, wenn es Ihnen recht ist.

**Mary:** Das wäre natürlich toll, aber Sie müssen wirklich nicht so viel für uns tun.

**Tom:** Ich mach das sehr gerne. Außerdem wollten meine kleinen Brüder und Schwestern schon längst wieder einmal mit mir in den Zoo gehen, aber den Gefallen habe ich ihnen bis jetzt noch nicht getan. Ich glaube, mir wird das ganze Trara viel Spaß machen.

**Mary:** Das Trara?

**Emily:** Das ist fröhlicher Lärm!

**Tom:** Ja. Fröhlicher Lärm.

*(Sie betreten das Haus und Mary scheint wie immer ein bisschen verlegen zu sein.)*

**Mary:** Das dort ist Emilys Bett.

*(Tom geht zum Bett und legt Emily hinein. Sie drückt ihn an sich.)*

**Emily:** Gute Nacht, Tom.

**Tom:** Gute Nacht, Emily. *(Er wendet sich zum Gehen.)* Gute Nacht Mrs. Harris.

**Mary:** Gute Nacht, Tom. Und vielen Dank.

*(Tom geht pfeifend davon, bleibt dann noch einmal stehen, schaut zurück und ist einen Augenblick lang still. Dann setzt er pfeifend seinen Weg fort, während die Lichter ausgehen.)*

## 8. Szene

*(Diese Szene kann vor dem Vorhang oder vor der Bühne gespielt werden. Tom kommt von der einen Seite. Wenn genügend Kinder zur Verfügung stehen, könnte er diese als seine kleinen Brüder und Schwestern mitbringen. Er trifft auf Sam und Justin.)*

**Justin:** Wo geht ihr denn hin?

**Tom:** Wir holen Emily und Timmy ab. *(Wenn kleine Kinder mitspielen, könnte eines von ihnen sagen „Tom geht mit uns in den Zoo“ an Stelle des nächsten Satzes.)* Ich gehe mit den beiden und meinen kleinen Geschwistern in den Zoo.

*(Tom setzt seinen Weg zu Marys Wohnung fort und die anderen beiden warten auf ihn. Mary hat ihre zwei Kinder bereits fertig.)*

**Mary:** Viel Spaß!

**Emily:** Den werden wir haben.

*(Tom kommt wieder zu seinen Freunden zurück.)*

**Emily:** Wir gehen in den Zoo.

**Sam:** Das haben wir gehört.

**Emily:** Und nächste Woche gehen wir in den Zirkus. Geht ihr gerne in den Zoo?

**Sam:** Ich war schon lange nicht mehr dort.

**Justin:** Als wir noch jünger waren, gingen wir drei oft dorthin.

**Sam:** Das war noch bevor sie die Mühle geschlossen haben. Damals hatte mein Vater noch einen guten Job.

**Justin:** Ich dachte, du wolltest heute zum Fischen gehen, Tom.

**Tom:** Jetzt habe ich aber wichtigere Dinge zu erledigen.

**Justin:** Irgendwie siehst du aus wie der Rattenfänger von Hameln.

**Tom:** Hey, warum kommt ihr nicht einfach mit?

**Sam:** Ich hab kein Geld.

**Tom:** Ich zahle. Mom hat ihr Glück kaum fassen können, als ich ihr sagte, dass ich mit allen Geschwistern in den Zoo gehen werde. Sie ist so glücklich über diese Ruhepause und hat mir eine Menge Geld mitgegeben. Das reicht leicht auch noch für dich und deine Geschwister. Mal im Ernst: Willst du sie nicht mitnehmen?

**Sam:** Wirklich?

**Tom:** Ja, wirklich.

**Sam:** Na, dann schnapp' ich uns was zum Essen und wir machen ein Picknick.

*(Sam rennt von der Bühne.)*

**Emily:** He Justin. Nimm du doch auch deine Geschwister mit.

**Justin:** Ich habe keine.

**Emily:** Das ist aber traurig.

**Justin:** Vielleicht gefällt mir das sogar.

**Emily:** Das kann ich mir nicht vorstellen. Du, ich weiß was. Heute können wir doch alle deine Geschwister sein.

**Justin:** Aber wenn ich doch gar nicht...

**Emily:** *(nimmt Timmy von Sam und reicht ihn Justin.)* Hier, du kannst Timmy tragen und mich hältst du an der Hand und dann kannst du mein großer Bruder sein.

**Justin:** *(schaut etwas verlegen drein)* Worauf warten wir denn noch? Gehen wir in den Zoo.

*(Entweder verlässt die Gruppe nun die Bühne oder Sam kommt mit einer Gruppe anderer Kinder und Picknickutensilien auf die Bühne und alle gehen dann gemeinsam hinaus.)*

*(Die Lichter gehen aus.)*

## 9.Szene

*(Diese Szene spielt in Marys Wohnung. Justin ist dort mit Emily und Timmy. Emily starrt aus dem Fenster.)*

**Justin:** Emily, wohin starrst du denn?

**Emily:** *(in einem traurigen Tonfall)* Nirgendwohin.

**Justin:** *(kommt zum Fenster)* Es fängt an zu schneien. Ist das nicht wunderschön?

**Emily:** Wahrscheinlich.

**Justin:** Was ist denn los, Emily?

**Emily:** Nichts.

**Justin:** *(Hebt sie hoch)* Ach komm schon. Das ist nicht die Emily, die ich kenne.

**Emily:** Es ist doch so, dass jetzt bald Thanksgiving ist und Daddy ist immer noch nicht nach Hause gekommen.

**Justin:** Wann ist er denn weg von euch?

**Emily:** Kurz nach Weihnachten.

**Justin:** (*setzt sich hin und zieht sie auf seinen Schoß.*) Emily, warum willst du, dass er nach Hause zurückkommt, wenn er doch gemein zu dir ist.

**Emily:** Er ist doch immer noch mein Daddy. Er ist der einzige Daddy, den ich habe. Und Mommy schafft es kaum zu arbeiten und sich auch um uns zu kümmern.

**Justin:** Nun hast du ja Tom, Sam und mich.

**Emily:** (*schlingt ihre Arme um Justins Hals*) Ich hab dich so gern, Justin.

**Justin:** (*sehr gefühlsbetont*) Ich hab dich auch sehr gerne, Emily.

**Emily:** Jetzt sollte ich aber besser mal nach Timothy sehen. (*Sie geht zu ihm*) Oh, oh.

**Justin:** Was ist?

**Emily:** Seine Windeln müssen gewechselt werden. Ich richte das Zeug her, dann kannst du ihn wickeln.

**Justin:** Aber ich..... (*Emily geht hinaus. Justin sieht ihr nach bis sie verschwunden ist. Dann geht er zum Telefon. Er hat gerade zu telefonieren begonnen, als Emily wieder zurückkommt. Sie steht hinter ihm und hört ihm zu, wenn er spricht.*) Hi Tom. Ich bin's, Justin. Ich bin hier in der Harris Wohnung und ich brauch' deine Hilfe. Nein, die Kids sind okay. Aber Timmy hat die Windeln voll .....und du hast doch so viele Geschwister.... Kannst du herkommen? ..... Ich kann nicht wickeln..... Was meinst du damit? .....Besitz ist neun Zehntel des Gesetzes?.... Hör zu, ich zahl dir zehn Dollar, wenn du kommst und die Windeln wechselst..... Okay zwanzig..... Oh, wem haben wir es denn zu verdanken, dass wir hier Babysitter spielen? .... Natürlich, Richterin Jensen..... Soll ich sie vielleicht anrufen, damit sie zum Wickeln kommt?..... Ach ja? Weißt du was? Du stinkst selber schon wie eine dreckige Windel, es würde gar nichts ausmachen, wenn du ..... Und du brauchst mich auch nicht mehr fragen, ob ich dich in meinem Auto mitnehme!..... Ich meine, wenn ich meinen Führerschein wieder habe, du Schwachkopf! (*Justin legt ärgerlich auf, dreht sich um und sieht Emily, die ihn mit einer Windel in der Hand anstarrt*) He, weißt du, es war wegen diesem Windelzeug.....

**Emily:** Ich werde ihn wickeln. Und du bringst ihn mir.

**Justin:** Cool.

(*Justin holt Timmy und folgt Emily durch die Küchentüre. Timmy trägt er mit ausgestreckten Armen. Als ein Klopfen zu hören ist, kommt er wieder und öffnet die Tür. Es ist sein Vater.*)

**Justin:** Dad!

**Mr. Jackson:** Hallo mein Sohn. Darf ich reinkommen?

**Justin:** Ja, sicher. (*Mr. Jackson tritt ein.*) Du musst mich noch einen Augenblick entschuldigen. Wir müssen Timmy wickeln. (*Er verschwindet von der Bühne.*)

**Mr. Jackson:** (*spricht laut zu seinem Sohn*) Mir ist eingefallen, dass du erwähnt hast, die Dame, bei der du die Kinder hütetest, würde heute etwas früher nach Hause kommen. Deshalb dachte ich mir, ich schaue vorbei und nehme dich gleich mit.

**Mary:** *(kommt herein, ohne Mr. Jackson zu bemerken)* Ich bin wieder zu Hause.

**Emily:** *(läuft zu ihrer Mutter)* Mommy, ich habe dich vermisst.

**Mary:** Ich habe dich auch vermisst.

*(Mr. Jackson sieht Mary, die ihn immer noch nicht bemerkt hat, erschrocken an. Justin kommt mit Timmy auf dem Arm herein.)*

**Mr. Jackson:** Mary. Mary Jensen, ich meine Harris. Ich habe dich so viele Jahre nicht mehr gesehen. Wie geht es dir?

**Mary:** *(dreht sich um und sieht ihn, sie ist etwas verlegen angesichts ihrer Situation)* Mir geht es gut, Fred. Und dir?

**Mr. Jackson:** Ganz gut soweit. Ich hatte ja keine Ahnung, dass mein Sohn bei dir babysittet.

**Mary:** Das mit Alice, es tut mir so Leid. Justin hat es mir erzählt. Ich wusste es nicht.

**Mr. Jackson:** *(versucht seine Gefühle zurückzuhalten und das Thema zu wechseln)* Ja..... und wie geht es Jack? Ich glaube, ich habe ihn nicht mehr gesehen, seit ihr geheiratet habt.

**Mary:** Ja, nun, er....

**Justin:** Dad, wir müssen auf dem Heimweg miteinander reden.

**Mr. Jackson:** Okay. Ich hab nur gedacht, ich hole auf dem Nachhauseweg meinen Sohn ab. *(scherzhaft)* Er hat nämlich keinen Führerschein, weißt du.

**Mary:** Du arbeitest wohl sehr viel?

**Mr. Jackson:** Oh ja, ich habe immer sehr viel zu tun.

**Justin:** Das ist einfach schöner als zu Hause zu sein.

**Mr. Jackson:** Was sollte das jetzt heißen?

**Justin:** Ach komm schon, Dad. Du bist hier vorbeigekommen, weil du mich brauchst, damit ich dir Anweisungen geben kann, wie du nach Hause findest. Es ist schon ewig her, dass du daheim warst.

**Mr. Jackson:** Moment mal....

**Mary:** Ihr entschuldigt mich, ich muss Emily und Timothy fertig machen fürs Bett.

*(Emily läuft zu Justin und umarmt ihn.)*

**Emily:** Gute Nacht Justin.

**Justin:** Gute Nacht, Emily.

*(Emily läuft zu ihrer Mutter und verlässt mit ihr und ihrem Bruder den Raum.)*

**Mr. Jackson:** Was sollte diese kluge Bemerkung vorhin?

**Justin:** Ach komm schon, Dad. Du weißt doch ganz genau, dass du alles tust um nur nicht zu Hause sein zu müssen.

**Mr. Jackson:** Was willst du damit sagen? Ich bin doch immer für dich da gewesen. Ich habe kein einziges Baseballspiel verpasst, in dem du mitgespielt hast.

**Justin:** Dad, ich habe schon vor Mutters Tod nicht mehr Baseball gespielt und sie ist vor einem Jahr gestorben.

**Mr. Jackson:** Wirklich?

**Justin:** Sieh doch den Tatsachen ins Gesicht. Seit Moms Tod hast du getan, was du konntest nur um nicht zu Hause sein zu müssen. Seit über einem Jahr haben wir keine gemeinsame Mahlzeit mehr eingenommen, geschweige denn Urlaub zusammen gemacht oder sonst irgendetwas. Als ich meine Mutter verloren habe, bist du auch gegangen. Als Mom nicht mehr da war, hattest du auch keinen Grund mehr zu Hause zu sein.

**Mr. Jackson:** Aber ich.....

**Justin:** Oh, mach dir deswegen keine Sorgen. Nächsten Sommer werde ich die Schule abschließen. Ich werde also sowieso bald weg sein. Es gibt keinen Grund sich um mich Sorgen zu machen. Und ich kann übrigens sehr gut zu Fuß nach Hause gehen.

**Mr. Jackson:** Aber ich....

*(Justin verlässt den Raum, während Mr. Jackson wie in einem Schockzustand stehen bleibt. Mary kommt herein.)*

**Mary:** Fred, ist alles in Ordnung mit dir?

**Mr. Jackson.** Das war mir alles nicht klar. Es kam mir nie in den Sinn, was ich meinem Sohn antat. Ich glaube, ich habe mich, als Alice starb, nur auf meine Arbeit konzentriert um den Schmerz zu betäuben. Vor ihrem Tod war Justin so ein liebes Kind. Danach ist er von einem Problem ins nächste gestolpert. Es war mir nicht bewusst, dass das vielleicht alles meine Schuld war. Ich war nicht für ihn da, als er mich am meisten gebraucht hat.

**Mary:** Er ist immer noch ein liebes Kind und er braucht dich auch immer noch.

**Mr. Jackson:** Die einzige Zeit, die wir im letzten Jahr zusammen verbracht hatten, war, als ich ihn vor dem Gefängnis bewahren musste.

**Mary:** Mein Vater hat immer gesagt : „Wenn man Kinder erzieht, braucht man auf die eine oder andere Weise gleich viel Zeit. Auf der einen Seite Zeit um mit ihnen gemeinsam Dinge zu unternehmen, auf der anderen Seite ebenso viel Zeit um sie vor dem Gefängnis zu bewahren oder solche Dinge“.

**Mr. Jackson:** Wie Recht er hatte. Ja, ich geh dann wohl besser. Grüß Jack von mir.

**Mary:** Hm. Ja.

*(Mr. Jackson geht. Justin könnte einstweilen auf einer Bank sitzen. Sobald er seinen Vater sieht, steht er auf und geht weiter. Mr. Jackson holt ihn ein.)*

**Mr. Jackson:** Justin, Justin warte auf mich.

**Justin:** Was ist mit deinem Auto, Dad?

**Mr. Jackson:** Oh, ich habe mir gedacht, das kann ich genauso gut morgen abholen. Es ist eine wunderschöne Nacht, genau richtig für einen Spaziergang. Außerdem hast du gesagt, es gäbe etwas, worüber wir uns auf dem Heimweg unterhalten sollten.

**Justin:** Dad, ich babysitte bei Mrs. Harris, weil sie ihre Kinder im Krisenzentrum für Frauen unterbringen muss. Weißt du, was das ist?

**Mr. Jackson:** Natürlich. Dort können Frauen hingehen, die von ihrem Mann misshandelt werden..... Moment mal, willst du mir sagen, dass Mary.....

**Justin:** Dad, du kommst hier hereingeplatzt, fragst sie nach ihrem Mann und tust so, als ob sie immer noch die alte Freundin von damals wäre.

**Mr. Jackson:** Aber Jack ist nicht diese Art von Mann.

**Justin:** Vielleicht war er das früher nicht, aber wenn er trinkt, dann ist er es. Er hat Mrs. Harris und Emily beinahe umgebracht. Dann hat er sich aus dem Staub gemacht und sie mit einem riesigen Berg an Rechnungen im Stich gelassen.

**Mr. Jackson:** Ich kann das gar nicht glauben.

**Justin:** Glaub es, weil es wahr ist. Und die arme Emily wünscht sich nichts sehnlicher, als dass ihr Vater an Weihnachten zu Hause ist. Ihr Vater, der sie geschlagen hat und der sich nicht um sie gekümmert hat.

*(Justin betont die letzten Worte, als ob er damit auch seinen Vater anklagen wollte. Beide denken eine Weile nach.)*

**Mr. Jackson:** Justin, was das nicht zu Hause sein angeht, es war mir einfach nicht bewusst.....

**Justin:** Ach ja. Es war dir nicht bewusst. *( Er geht zu der Bank um sich hinzusetzen und sieht seinen Vater nicht mehr an.)* Du bist nicht anders als Mr. Harris.

**Mr. Jackson:** *(Wird jetzt auch etwas ärgerlich.)* Das ist nicht fair. Ich liebe dich. Und deine Mutter habe ich auch geliebt.

**Justin:** Nach dem, was ich von Emily gehört habe, hat Mr. Harris seine Familie auch geliebt.

**Mr. Jackson:** Aber ich habe dich nie misshandelt.

**Justin:** Wenn Mr. Harris nüchtern war, hat er das auch nicht getan. Aber letztlich hat er den Alkohol mehr geliebt als seine Familie.

**Mr. Jackson:** Ich habe niemals etwas mehr geliebt als dich und deine Mutter.

**Justin:** Und deine Arbeit?

**Mr. Jackson:** Meine Arbeit?

**Justin:** Du bist doch lieber in der Arbeit als zu Hause.

**Mr. Jackson:** Das stimmt nicht.

**Justin:** Sieht mir aber ganz danach aus.

**Mr. Jackson:** Ich versuche doch nur gut für meine Familie zu sorgen.

**Justin:** Wie viel Geld brauchen denn zwei Personen?

*(Es folgt eine kurze Pause, während beide nachdenken. Schließlich setzt sich Mr. Jackson zu seinem Sohn auf die Bank.)*

**Mr. Jackson:** Justin, es tut mir Leid. *(Er wird sehr gefühlvoll.)* Als deine Mutter starb, war der Schmerz für mich beinahe unerträglich. Zu Hause hat mich alles an sie erinnert: Die Vorhänge, die Möbel, die Teppiche, einfach alles. Ich habe dann gemerkt, dass es mir half den Schmerz zu unterdrücken, wenn ich mich in meine Arbeit stürzte. Aber es lag mir fern nicht für dich da zu sein, es war einfach.....

*(Mr. Jackson fängt an zu weinen, versucht aber die Tränen zurückzuhalten.)*

**Justin:** *(legt seinem Vater die Hand auf die Schulter.)* Es ist okay, Dad.

**Mr. Jackson:** *(Versucht wieder die Kontrolle über sich zu gewinnen, bleibt aber gefühlsbetont.)* Nein, nein, das ist nicht okay. Aber ich verspreche dir, wenn du mir hilfst, werde ich jetzt auch immer da sein. Bald ist Thanksgiving und das wird schön werden. Vor Weihnachten muss ich für einige Tage wegfahren, aber an Weihnachten werde ich hier sein und dann werde ich einen Teil meiner Arbeit den anderen Anwälten in der Kanzlei übertragen. Zusammen werden wir es schaffen.

*(Es entsteht wieder eine kurze Pause, in der beide nachdenken oder vielleicht auch ein Stück gehen.)*

**Justin:** Dad, siehst du eine Möglichkeit Emily und Mrs. Harris zu helfen Mr. Harris zu finden?

**Mr. Jackson:** Wollen sie denn wirklich, dass er zurückkommt?

**Justin:** Emily liebt ihn, trotz allem, was er getan hat.

**Mr. Jackson:** Und Mary?

**Justin:** Sie auch.

**Mr. Jackson:** Vielleicht will er gar nicht zurückkommen aus Angst gerichtlich belangt zu werden.

**Justin:** Ich weiß. Aber wenn du herausfinden könntest, wo er ist, könnten sie mit ihm telefonieren oder so etwas.

**Mr. Jackson:** Ich spreche morgen mit Mary, wenn ich das Auto hole. Ich werde sehen, was ich machen kann.

**Justin:** Danke, Dad.

*(Wieder eine kurze Pause.)*

**Mr. Jackson:** Justin, ich bin froh, dass du mein Sohn bist.

**Justin:** Ich weiß, Dad. Ich bin auch froh, dass ich dein Sohn bin.

*(Mr. Jackson legt den Arm um die Schultern seines Sohnes und beide gehen weg. Die Lichter gehen aus.)*

## 10.Szene

*(Am Abend vor Thanksgiving in Marys Appartement. Tom und Sam sind bereits da. Es klopf an der Türe. Emily springt aufgeregt auf.)*

**Emily:** Ich mach auf!

*(Sie läuft zur Türe. Es ist Justin und sein Vater. Sie haben einen Salat dabei.)*

**Justin:** *(hebt Emily hoch)* Hey, Punky. Was hast du denn gerade gemacht?

**Emily:** Auf dich gewartet. Soll ich dir was verraten? Tom hat einen Truthahn mitgebracht und Sam Brötchen.

**Mr. Jackson:** Und wir haben einen Salat mitgebracht. *(zu Mary)* Soll ich ihn in die Küche stellen? *(Mary nickt)*

**Emily:** Wir werden ein Fest feiern wie damals die Pilgerväter. Nur haben wir keine Indianer hier, mit denen wir alles teilen könnten. Und Mom hat gesagt, der Truthahn ist so groß, dass wir die ganze Woche Truthahn essen können.

**Justin:** Soll das verlockend sein?

**Emily:** Klar doch. Wir können den Truthahn geschmort essen, oder Truthahnsandwiches machen, oder Truthahn auf Reis oder Truthahn .....

**Mary:** Okay Emily, es ist jetzt Zeit zum Essen. Ich freue mich so sehr, dass ihr alle zu uns kommen konntet. Morgen ist Thanksgiving und ich kann mir keine Freunde vorstellen, mit denen ich dieses Fest lieber feiern würde.

**Emily:** Und wir freuen uns auch über das viele Essen.

*(Jeder lacht. Mr. Jacksons Handy läutet. Er hebt ab.)*

**Mr. Jackson:** Ja..... Ja, am Apparat ..... Ja, der bin ich..... Wo? .....Ich verstehe. Wie ist es passiert? ..... Ja, das mache ich. Ich danke Ihnen.

**Justin:** Was ist, Dad?

**Mr. Jackson:** Das sag ich dir später. Würdet ihr drei bitte Emily und Timothy in das andere Zimmer bringen? Ich muss mit Mrs. Harris alleine sprechen.

*(Die Jungen gehen mit den Kindern hinaus.)*

**Mary:** Geht es um Jack?

**Mr. Jackson:** Ja. Ich fürchte, er ist bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Es passierte kurz nachdem er von hier fortgegangen ist. Offensichtlich benutzte er einen

falschen Namen um an einen Mietwagen zu kommen. Er setzte sich betrunken ans Steuer und verunglückte. Es ist fast tausend Meilen von hier passiert. Die Polizei hatte keine Möglichkeit ihn zu identifizieren bis ich diese Vermisstenanzeige aufgegeben habe. Aufgrund der Unterlagen seines Zahnarztes haben wir seit heute morgen Gewissheit. *(Mary lässt sich schluchzend auf die Couch fallen.)* Es tut mir so Leid, Mary.

**Mary:** Irgendwie wusste ich es. Ich wusste, dass er nicht mehr da war. Nach allem, was er mir und meinen Kindern angetan hat, sollte ich eigentlich das Gefühl haben, dass es am besten so ist für uns. Aber ich habe ihn immer noch geliebt. Am Anfang unserer Ehe war das Leben so schön. Dann fing er an gelegentlich zu trinken und bald trank er die ganze Zeit. Er war schrecklich, wenn er betrunken war. Aber ich habe ihn immer noch geliebt. *(Sie weint kurze Zeit, dann versucht sie sich zusammenzunehmen.)* Wie soll ich es nur Emily sagen?

**Mr. Jackson:** Ich weiß es nicht. Möchtest du, dass wir gehen?

**Mary:** Nein. Die Jungen sind für sie wie Brüder. Ich glaube, sie wird sie brauchen.

**Mr. Jackson:** Kannst du vielleicht hinübergehen und mir die Jungen rausschicken?

*(Mary geht hinaus und kurz darauf kommen die Jungen herein.)*

**Justin:** Was ist denn los, Dad?

**Mr. Jackson:** Mr. Harris ist bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Er war betrunken.

*(Nach einer kurzen Pause kommt Emily schreiend und weinend auf die Bühne gerannt. Sie läuft zu Justin, der sich zu ihr hinunterkniet und sie in die Arme schließt.)*

**Emily:** Mein Daddy, mein Daddy ist tot.

**Justin:** Ich weiß.

**Emily:** Er wird an Weihnachten nicht hier sein.

**Sam:** Nein, aber du hast drei neue Freunde, die hier sein werden. Wir können wie Brüder sein.

**Emily:** Große Brüder?

**Tom:** Ja. Große Brüder.

*(Die drei Jungen sehen sich gegenseitig an und lächeln, als Emily sie nacheinander alle umarmt. Die Lichter gehen aus.)*

## 11.Szene

*(Diese Szene spielt vor der Bühne. Weihnachtsmusik ist zu hören. Sam und Justin kommen von einer Seite. Sie unterhalten sich.)*

**Justin:** Sag mal Sam, was werden wir tun, wenn wir unsere Babysitterstunden hinter uns

haben? Ich meine, wir haben Emily kennen gelernt und wir gehen dorthin, weil wir babysitten müssen. Wenn wir jetzt unsere Stunden abgeleistet haben, was machen wir dann?

**Sam:** Darüber hab ich noch gar nicht nachgedacht.

**Justin:** Mary wird unsere Hilfe auch weiterhin nötig haben. Sie braucht jemanden, der auf Emily und Timmy aufpasst. Ich glaube, ich werde weiter hingehen.

**Sam:** (*denkt nach und nickt*) Ich auch.

*(Tom kommt pfeifend von der anderen Seite herein. Er ist so beladen mit Paketen, dass er nicht sehen kann, wohin er geht. Er stößt mit Sam und Justin zusammen, die mit einer gewissen Absicht dafür sorgen, dass er alle Päckchen fallen lässt. )*

**Tom:** Würdet ihr zwei Weihnachtsglocken vielleicht aufpassen, wohin ihr geht?

**Sam:** Was meinst du mit „Weihnachtsglocken“?

**Tom:** Na solche „Dingalingalings“

**Justin:** Sehr witzig. He Tom, was willst du mit diesem Haufen an Paketen?

**Tom:** Ein paar Weihnachtseinkäufe.

**Sam:** Für wen?

**Tom:** Vielleicht für ein paar von meinen vielen Freundinnen? Was geht dich das an?

**Justin:** (*Hebt einige Päckchen auf und liest. Tom versucht ihn daran zu hindern.*) Susan, David, Emily, Timmy, ..... He, das Zeug ist gar nicht für deine Freundinnen. Die Geschenke sind für deine Geschwister und Für Emily und Timmy.

**Tom:** Ach lass mich doch in Ruhe!

**Sam:** Die Mädchen interessierten sich doch gar nicht für dich.

**Tom:** Danke Sam. Du bist wirklich sehr nett. Aber was treibt ihr eigentlich hier im Einkaufszentrum?

**Justin:** Wir versuchen ein paar Mädchen aufzureißen.

**Sam:** Lass dich von ihm nicht belabern. Wir sind auch hier um Weihnachtsgeschenke für Emily und Timmy zu kaufen.

**Tom:** Aber kauft ihnen nicht die gleichen Sachen wie ich.

**Justin:** Was hast du denn gekauft?

**Tom:** Timmy habe ich einen großen Teddybär gekauft und Emily einen Bären, der Geschichten erzählen kann.

**Sam:** Willst du versuchen Mary in die Klapsmühle zu bringen? Du weißt genau, dass Emily dieses Ding abspielen wird bis es kaputt ist.

**Tom:** So schnell geht das Ding nicht kaputt. Hier! Ich habe auch noch eine Packung mit 50 Batterien besorgt.

**Justin:** Du bist grausam.

**Tom:** Was wollt ihr ihnen denn kaufen?

**Justin:** Ich hab da an ein paar Spielzeugautos für Timmy gedacht und an eines dieser ferngesteuerten Autos für Emily.

**Sam:** Ich hab nicht so viel Geld, vielleicht kaufe ich ihnen ein paar Mini-Basketbälle.

**Tom:** Ich frage mich, warum ich nicht überrascht bin.

*(Justin und Sam helfen Tom mit seinen Geschenken. Er wendet sich zum Gehen.)*

**Justin:** Bis später, Tom!

**Tom:** Bis später, ihr zwei!

*(Tom geht hinaus. )*

**Justin:** Weißt du, Sam, irgendwie macht es Spaß wieder hierher zu kommen. Zuletzt war ich mit meiner Mutter hier. Ich glaube, ich habe Emily und Timmy gebraucht und ich wusste es nicht.

**Sam:** Ich weiß, was du meinst.

**Justin:** Vielleicht werde ich der Richterin ja noch eines Tages dankbar sein.

**Sam:** Jetzt müssen wir erst mal unseren Führerschein wieder zurückbekommen.

**Justin:** *(deutet auf einen Punkt im Raum)* Dort ist das Spielwarengeschäft. Komm, gehen wir einkaufen.

**Sam:** Worauf warten wir?

## 12.Szene

*(Die Szene spielt in Marys Wohnung. Tom und Justin sind da. Man sieht einen kleinen Christbaum mit Geschenken darunter. Timmy kann in seinem Bettchen liegen. Tom stellt einen Fernseher/Videorecorder auf. Justin liest Emily eine Geschichte vor. Eventuell sind Donnergeräusche zu hören.)*

**Justin:** „...Und so wurden der Hase und die Ente Freunde und keiner von beiden war je wieder allein.“

**Emily:** Das ist eine meiner Lieblingsgeschichten.

**Tom:** Meine auch. Zumindest als ich sie die ersten 35 Mal gelesen habe.

**Justin:** Ich glaube, wir müssen dir ein paar neue Bücher aus der Bücherei besorgen, Emily.

**Emily:** Wirklich? Cool!

**Justin:** Es wird uns ein Vergnügen sein.

**Tom:** (*Sarkastisch*) Und unseren Verstand schärfen!

(*Emily geht zum Baum, nimmt eines der Geschenke und schüttelt es.*)

Emily, hör auf das zu schütteln.

**Emily:** Aber es ist für mich.

**Tom:** Erst an Weihnachten.

(*Es klopft an der Türe. Es ist Sam. Er trägt Sportkleidung.*)

**Sam:** Hallo, Leute! Tut mir Leid, dass ich so spät komme. Das Basketballspiel ging in die Verlängerung.

**Tom:** Wie klappt's mit dem Basketball?

**Sam:** Gut. In unserem Team habe ich bis jetzt die meisten Körbe geworfen. Einige Talentsucher haben mich schon angesprochen. Mein Trainer hat sie auf mich aufmerksam gemacht.

**Tom:** Ach ja, übrigens, Justin. Wie läuft es denn zwischen deinem Vater und Mary?

**Justin:** Ich nehme an, gut. Seit Thanksgiving treffen sie sich regelmäßig.

**Sam:** Du klingst nicht sehr begeistert.

**Justin:** Oh, ich mag Mary. Sie ist in Ordnung. Es ist nur ....

**Tom:** Es ist nur was.

**Justin:** Sie ist nicht Mom.

**Tom:** Wenn dich das so beschäftigt, warum hast du dann deinem Vater gesagt, er soll mit Mary ausgehen?

**Justin:** Es war weil .....

(*Justin macht eine Pause, weil er nicht weiß wie er sich ausdrücken soll.*)

**Sam:** Was ist, Justin?

**Justin:** Ihr werdet denken, dass ich blöde bin.

**Sam:** Justin, wir kennen dich schon so lange. Wir wissen, dass du blöde bist. (*Sie lachen alle.*) Nun aber mal im Ernst. Wir sind schon so lange Freunde. Du kannst es uns sagen.

**Justin:** Es war so, als ob meine Mutter mich dazu aufgefordert hätte.

**Tom:** Was meinst du damit?

**Justin:** Früher, wenn ich Baseball gespielt habe, konnte ich es spüren, wenn meine Mutter unter den Zuschauern war. Auch wenn ich sie nicht sah. So was in der Art war das jetzt auch.

**Tom:** Du meinst also, dass deine Mutter wollte, dass dein Vater mit Mary ausgeht?

**Justin:** Ja, irgendwie so. Ich weiß nicht, wie ich das Gefühl erklären soll, das mich dazu brachte meinem Vater zu sagen, dass er Mary fragen soll.

**Tom:** Vielleicht ist deine Mutter jetzt dein Schutzengel?

**Justin:** Ich weiß nicht, aber ich kann spüren, dass sie manchmal bei mir ist.

**Sam:** Wann hast du das denn sonst noch gespürt?

**Justin:** Das mag vielleicht jetzt ganz dumm klingen, aber an dem Tag, als wir im Gerichtssaal verurteilt wurden, hatte ich auch das Gefühl, dass sie da war.

**Tom:** Du meinst, sie hat vielleicht sogar geholfen die Richterin und die Staatsanwältin zu beeinflussen uns diese Strafe zu geben?

**Justin:** Darüber habe ich auch schon nachgedacht.... Ich weiß einfach nicht, ob ich jemals bereit bin für eine neue Mutter. Und Mary ist ganz anders als meine Mutter war.

**Sam:** Sie wird niemals so sein wie deine Mutter. Und wenn dein Vater und Mary zusammenbleiben wollen, dann wirst du Mary einfach Mary sein lassen müssen.

**Justin:** Ich weiß nicht, ob ich das kann. In letzter Zeit haben mein Vater und ich mehr Zeit zusammen verbracht. Wir haben uns Autos angesehen. Dad sagte, dass ich eines brauchen werde, wenn ich meinen Schulabschluss gemacht habe. Er meinte, ich müsste dann unseren alten Buick fahren und er sagte das mit so einem spöttischen Unterton. Aber ich habe mein Weihnachtsgeschenk schon gefunden und deshalb weiß ich, dass das, was er sagt nur Quatsch ist.

**Tom:** Was kriegst du denn?

**Justin:** Einen Scheck über fünfzigtausend Dollar, damit ich mir mein Traumauto kaufen kann.

**Sam:** (*verschluckt sich fast*) Fünfzigtausend Dollar!

**Justin:** Ja. Da lag noch ein Brief dabei. Das Geschenk ist nicht nur für Weihnachten gedacht, sondern auch für meinen Schulabschluss.

**Sam:** Aber fünfzigtausend! Damit kannst du dein ganzes College bezahlen oder sogar ein kleines Haus!

**Justin:** Du solltest den Wagen mal sehen, den ich mir kaufen will. Er ist eine Schönheit.

**Emily:** Nimmst du mich mit in deinem Wagen?

**Justin:** Aber klar doch. Ich habe vor, alle heißen Chicks mitfahren zu lassen.

**Emily:** Was sind heiße Chicks?

**Justin:** Süße Mädchen.

**Emily:** (*verlegen*) Oh. Cool.

**Tom:** Okay Emily. Ich habe einen Fernseher und ein Videogerät mitgebracht. Wir können jetzt ein Video einlegen. Was wollen wir uns anschauen? Wir haben (*hält einige Videos nach*

*oben. Jedes beliebige Video kann verwendet werden.)* „Bambi“, „Toy Story“, „Chicken Run“ und „Monsters“.

**Emily:** Wie wär's mit "Toy Story".

**Justin:** „Toy Story“, das ist es!

**Emily:** Mir ist ein bisschen komisch, ich hol mir was zu trinken.

*(Emily geht hinaus)*

**Tom:** Wisst ihr was, Leute? Irgendwie sind wir verrückt. An einem Freitagabend sitzen wir hier und schauen uns „Toy Story“ an.

**Sam:** Ich weiß, was du meinst. Ich wurde heute gefragt, was ich am Abend nach dem Spiel machen würde und ich habe geantwortet, dass ich eine Verabredung mit einem sechsjährigen Mädchen hätte, mit dem ich mir Zeichentrickfilme ansehen würde. Die Blicke hättest du sehen sollen!

**Justin:** Ich muss zugeben, dass ich durch sie meine Meinung über viele Dinge geändert habe.

**Tom:** Ich auch. Ich habe mich entschlossen doch kein Arzt zu werden.

**Justin:** Wirklich?

**Tom:** Mein Vater hat einen Freund, der ein Waisenhaus in Peru leitet. Ich habe ihm geschrieben und er könnte einen Assistenten gut gebrauchen. Ich habe vor, mein Leben der Arbeit mit Kindern zu widmen.

**Sam:** Okay, okay, okay..... Wer bist du und was hast du mit dem echten Tom gemacht?  
*(Sie lachen alle.)*

**Justin:** Ich hätte mir das fast denken können, als ich dich mit dem ganzen Anhang im Zoo, im Zirkus und im Vergnügungspark beobachtet habe.

*(Plötzlich wird es dunkel. Die Bühne ist nur in einen fahlen Lichtschimmer getaucht.)*

**Tom:** Oh, Mist. Der Strom ist weg.

**Sam:** Ich such eine Taschenlampe. *(Sam tastet eine Minute umher, dann knipst er eine Taschenlampe an. Man kann Geräusche von Sturm und Donner hören und Blitze sehen.)*

**Justin:** Das war's wohl jetzt mit dem Filmanschauen.

**Sam:** Emily? Emily, wir haben eine Taschenlampe. Komm raus hier. *(Er geht an den Rand der Bühne und ruft.)* Emily, bist du in Ordnung? *(Es kommt keine Antwort)* Emily! *(Sam verlässt die Bühne. Nach einer kurzen Pause schreit er.)* Emily! *(Die beiden anderen Jungen rennen in Richtung Sam. Dieser stolpert mit Emily auf den Armen herein.)* Sie ist bewusstlos. Wir müssen was unternehmen.

**Justin:** Was ist denn los?

**Sam:** Ich weiß es nicht. Sie war schon bewusstlos, als ich sie gefunden habe.

**Tom:** (*fühlt ihre Stirn.*) Sie hat Fieber. Wir müssen sie ins Krankenhaus bringen.

**Sam:** Verdammter Mist! Wir haben kein Auto.

**Justin:** Ruf die 911 an!

**Tom:** (*nimmt den Hörer ab.*) Die Leitung ist tot. Was sollen wir machen?

**Justin:** (*während Tom ihn immer wieder zu unterbrechen versucht.*) Ich renne zu Dads Büro. Er ist nicht in der Stadt, aber sein Auto ist da und ich weiß, wo er den Zweitschlüssel versteckt hat. Mach Timmy fertig und lass eine Nachricht für Mary da.

(*Justin rennt zur Türe hinaus.*)

**Tom:** (*ruft ihm nach*) Aber du kriegst Ärger, wenn du fährst.

**Justin:** Das ist mir doch vollkommen egal.

**Tom:** Sam, ich lauf nach Hause und hole meinen Vater. Ich will, dass er Emily untersucht. Wir sehen uns im Krankenhaus. (*Er rennt hinaus.*)

**Sam:** Emily, komm zu dir. Gleich kommt Hilfe. Lieber Gott, bitte hilf ihr. Ich würde alles tun um ihr zu helfen. Bitte! Bitte!

(*Sam fängt an zu weinen, die Lichter gehen aus.*)

*Pause*

**Um den Rest lesen, erwerben Sie  
bitte The Script**